

Rio+20 ist die größte Bedrohung für die Biodiversität

geschrieben von Paul Driessen Und David Rothbard | 27. Juni 2012

Stattdessen versucht „Rio+20“ die Aufmerksamkeit auf die „Biodiversität“ zu lenken sowie auf die vermuteten Bedrohungen für Pflanzen- und Tierspezies, die die neue „größte Bedrohung“ des Planeten Erde darstellen. Diese Änderung des Images erfolgt den Organisatoren der Konferenz zufolge „durch Konstruktion“ („by design“). Sie sagen, dass nachhaltige Entwicklung und Biodiversität sich dieser Tage „leichter verkaufen lassen“ als die Klimaänderung: ein einfacherer Weg, um die gleichen radikalen Ziele zu erreichen.

Unter diesen Zielen sind auch erweiterte Machtbefugnisse und erweiterte Finanzierungen für die Vereinten Nationen, das UN-Umweltprogramm, die Environmental Protection Agency EPA in den USA sowie für andere Regierungsagenturen und deren alliierte grünen Gruppen; eine neue Finanztransaktionssteuer (um die immer währende unabhängige Finanzierung der UN und der UNEP sicherzustellen); und mehr Vollmachten und Geld für „saubere, grüne, erneuerbare“ Energie.

Ihre Wunschliste enthält auch Myriaden Gelegenheiten, um die Energie- und Wirtschaftsentwicklung, den Gebrauch von Hydrokarbon, Abholzung, die Landwirtschaft, die Größe von Familien und die Rechte individueller Staaten, Nationen, Gemeinden und Familien, ihre eigenen entwicklungsbedingten und wirtschaftlichen Entscheidungen zu treffen, zu verzögern, zu verhindern und zu kontrollieren.

Nicht nur, dass man immer mehr Macht an nicht gewählte Bürokraten, die niemandem Rechenschaft ablegen müssen, und Aktivisten vergibt, sondern es gibt auch zwei wesentliche Gründe, dieses versuchte, auf Biodiversität basierende Machtstreben zu stoppen.

1) Es gibt keine wissenschaftliche Basis für Behauptungen, dass Hunderte und Tausende Spezies gefährdet sind.

Viele, bis zur Hälfte aller Spezies könnten bis zum Jahr 2100 aussterben, vermutet der Astronom und Alarmist der globalen Erwärmung James Hansen, und zwar infolge des Klimawandels, des „nicht nachhaltigen“ Verbrauchs von Kohlenwasserstoff, des Bevölkerungswachstums und der wirtschaftlichen Entwicklung. Auf der Rio+20-Konferenz posaunen Aktivisten diese hysterischen Behauptungen in Berichten, Reden und Presseerklärungen hinaus. Glücklicherweise gibt es dafür keine sachliche Basis.

Von den 191 Vogel- und Säugetierarten, deren Aussterben seit dem Jahr 1500 registriert worden ist, stammen 95% von Inseln, wo Menschen und vom Menschen eingeschleppte Raubtiere und Krankheiten ursächlich für diese Zerstörungen waren, schreibt der Ökologieforscher Dr. Craig Loehle. Auf Kontinenten sind lediglich sechs Vogel- und drei Säugetierarten ausgestorben, und von keiner Vogel- oder Säugetierart ist bekannt, dass sie wegen eines Klimawandels ausgestorben wäre.

Die massiven Verluste an Spezies, wie sie von Hansen, Greenpeace, dem

WWF und anderen behauptet werden, basieren auf Extrapolationen von den Aussterberatern auf den Inseln. Einige sind einfach willkürliches Raten oder blanke Angstmache ohne jede stützende wissenschaftliche Analyse. Andere Extrapolationen basieren auf unbegründeten Vermutungen über die Anfälligkeit von Spezies für lang- und kurzfristige Klimaverschiebungen – was dann in plumpe, simplizistische, nicht validierte Computermodelle gesteckt wird, die davon ausgehen, dass der steigende Kohlendioxidgehalt die planetarische Temperatur so stark steigen lässt, dass Pflanzen, Habitats und folglich Vögel, Reptilien und andere Tiere irgendwie ausgerottet werden. Es gibt keinerlei Beweise, die diese Aussterbe-Szenarien stützen.

Tatsächlich gibt es keinen empirischen Beweis, die Behauptungen stützen, dass die mittlere globale Temperatur überhaupt seit 1998 noch gestiegen ist, oder dass wir den von Hansen, Gore und Anderen proklamierten Kataklysmen der vom Menschen verursachten globalen Erwärmung oder Klimaänderung gegenüber stehen.

2) Die größten Bedrohungen für Spezies sind genau die politischen Maßnahmen und Programme, für die man in Rio eintritt.

Diesen politischen Maßnahmen zufolge sollen fossile Treibstoffe verbannt und der Verbrauch erneuerbarer Energie massiv gefördert werden, sollen Arbeitsplätze und der Lebensstandard in reichen Nationen reduziert werden; sollen Armut, Krankheiten, Tod und Verzweiflung in armen Ländern aufrecht erhalten werden.

Heute haben 1,5 Milliarden Menschen immer noch keinen elektrischen Strom bzw. lediglich wenige Stunden pro Tag oder Woche. Fast 2,5 Milliarden Menschen müssen mit 2 Dollar pro Tag auskommen. Jedes Jahr sterben Millionen Menschen an Krankheiten, die bei Zugang zu verlässlichem und bezahlbarem Strom zum Kochen und Kühlen, für Kliniken und Hospitäler, sanitäre Anlagen sowie für Arbeitsplätze, Wohlstand und Gesundheit schaffende Industrie weitgehend verschwunden wären.

Die Gegnerschaft zu Stromerzeugung in großem Umfang zwingt die Menschen dazu, sich auf offenes Feuer zum Kochen und Heizen zu verlassen – was zu Lungenkrankheiten und vorzeitigem Tod durch Einatmen von Rauch und anderen gefährlichen Stoffen führt. Er zerstört außerdem Wildtier-Habitats, wenn die Menschen Bäume fällen, um Feuerholz und Holzkohle zu gewinnen.

Windturbinen erschlagen Vögel und sprengen die Lungen von Fledermäusen. Sie fordern einen unhaltbaren Zoll von Adlern, Habichten, Falken und anderen seltenen und bedrohten geflügelten Tierarten.

Windturbinen und Solarpaneel-Felder bedecken und verbrauchen zehntausende Quadratkilometer (million acres) Ackerland und Wildnis, um städtische Gebiete mit teurem und nicht immer verfügbarem Strom zu versorgen. Sie erfordern Generatoren als Backup sowie lange Überlandleitungen und verbrauchen Millionen Tonnen Beton, Stahl, Kupfer, Fiberglas, Polymere und seltene Erden – extrahiert aus der Erde, oftmals in Ländern, in denen die Umweltstandards weit unter dem Standard der USA, Kanada, Europa und Australien liegen.

Ethanol aus dem Maisanbau erfordert weitere zehntausende Quadratkilometer Ackerland, Milliarden Gallonen [1 Gallone = ca. 4

Liter] Wasser, Millionen Tonnen Dünger und Insektizide sowie gewaltige Mengen herkömmlicher Treibstoffe.

Und doch hat Präsident Obama den Ghanesen im Jahr 2010 nahe gelegt, dass sich arme, nicht über elektrischen Strom verfügende und mangelernährte Afrikaner auf Biotreibstoffe verlassen sollten, auf Wind- und Solarkraft – und nicht einmal Gaskraftwerke bauen sollen.

Die Jagd, das Leben am Existenzminimum und Armut sind Teil der größten Risiken für Spezies. Armen Familien den Zugang zu verlässlichem und billigem Strom zu verwehren ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Rio+20-Nachhaltigkeits- und Biodiversitäts-Agenda bedeutet künstlich verknappte Energie und wirtschaftliche Entwicklung. Sie bedeutet rationierte Ressourcen, anhaltende Armut und Krankheiten sowie Bedrohungen aller Art für die Pflanzen- und Tierwelt.

Einfach gesagt, 99% aller Menschen und Spezies in der Wildnis werden durch die 0,1% der Eliten unter den UN und Umweltaktivisten, die in Brasilien zusammengekommen sind, schlecht bedient – und nehmen für sich in Anspruch, für die Menschheit und den Planeten zu sprechen.

Unser Schöpfer hat uns mit einer Welt gesegnet, die reich an Ressourcen und sogar noch reicher an intelligenten, hart arbeitenden, kreativen Menschen ist, die danach streben, ihr Leben zu verbessern und bessere Verwalter für unsere Ländereien, Ressourcen und die Natur zu sein. Die primären Hindernisse, diese Träume wahr werden zu lassen, sind falsche Ideologien, Anti-Entwicklungs-Agenden und die alles abwürgenden Regulierungen, die auf dem Rio+20-Gipfel befürwortet werden.

Wenn wir diese Hindernisse eliminieren könnten, würde sich die Welt neugeborener Freiheiten und Gelegenheiten erfreuen, mit freiwillig stabiler Bevölkerung und deutlich verbesserter Gesundheit, Wohlstand und Gerechtigkeit für Milliarden. Wir würden auch für eine viel stärkere Sicherung des wunderbaren irdischen Wildlebens sorgen, für die beeindruckenden Landschaften sowie Pflanzen- und Tierwelt.

Das wäre ein riesiger Gewinn für unseren Planeten und seine Menschen.

Paul Driessen and David Rothbard

Link:

<http://wattsupwiththat.com/2012/06/21/rio20-is-greatest-threat-to-biodiversity/>

Anmerkung des Übersetzers: Schon ein paar Tage zuvor hat Anthony Watts einige zur Beschlussfassung auf dem Rio+20-Gipfel vorgelegten Punkte aufgelistet. Sie werden hier angefügt:

Rio+20: endgültiger Entwurf

Hier folgt der endgültige Entwurf des Rio+20-Dokuments mit dem Titel „The Future We Want“ [etwa: „Die Zukunft, die wir uns wünschen“]. Sie können das gesamte Dokument hier selbst einsehen und selbst entscheiden – haben die Delegierten in Rio tatsächlich für „die Zukunft, die wir uns wünschen“ gesprochen, oder geht es in Richtung „eine Zukunft zum Fürchten“, wie es die Analyse von CFACT zeigt.

Die USA haben auf dem letzten Vorbereitungstreffen gesprochen, und Josh Nadal von CFACT berichtet, dass die 0,7% Steuer auf das nationale Bruttosozialprodukt als festgelegtes Ziel bestehen bleibt. Dies würde

unseren Analysen zufolge eine amerikanische vierköpfige Familie rund 1300 Dollar pro Jahr kosten.

Unser Chefunterhändler sagt in den ruhigeren Momenten des Plenums, dass nachhaltige Entwicklung der „einzig mögliche“ Weg der Entwicklung im 21. Jahrhundert ist. Er sagte, dass Präsident Obama und seine Ministerin Clinton die nachhaltige Entwicklung zu einem wesentlichen Punkt ihrer Außen- und nationalen Sicherheitspolitik gemacht haben.

Er sagte weiter, dass die Vereinigten Staaten darüber betroffen seien, dass im Text keine Referenz zu erweiterten Rechten auftaucht. Nach Ansicht von CFACT ist es (wie Sie wissen) ein Urmenschenrecht, dass Regierungen weder anordnen noch darüber bestimmen, welche Bevölkerungsdichte geeignet ist. Alle Beweise sprechen dafür, dass blühende, freie Gesellschaften zu stabilen Bevölkerungszahlen führen und dass Menschen etwas Positives sind, die niemals als „Verschmutzung“ oder „Exzess“ angesehen werden sollten.

Craig Rucker, CFACT

Link: <http://wattsupwiththat.com/2012/06/19/rio20-final-draft/>

Beide Artikel übersetzt von Chris Frey EIKE